

# Selbstbestimmt leben ist möglich



Fotos: Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft

## Das integrative Wohnprojekt „Bielefelder Modell“

Das Wohnprojekt in der Dahlemer Straße in Bielefeld

Ein Wohnprojekt in Bielefeld zeigt: Auch Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen können ein selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung führen. Ermöglicht wird dies durch eine spezielle Wohn- und Betreuungskonzeption. Ulrike Jocham hat sich das Projekt angeschaut und mit BewohnerInnen, BetreuerInnen und InitiatorInnen gesprochen.

### Ulrike Jocham

Im nordrhein-westfälischen Bielefeld ist durch eine fruchtbare Kooperation zwischen einem ambulanten Dienstleister, dem Verein Alt und Jung, und einem Wohnungsunternehmen, der Bielefelder Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft (BGW), eine spannende Betreuungsalternative für SeniorInnen und Menschen mit ganz unterschiedlichen Behinderungen in integrativen Wohnprojekten entstanden. Die Idee, bekannt unter dem Namen „Bielefelder Modell“, wird mittlerweile ins ganze Land getragen. Hierbei handelt es sich um eine Wohn- und Betreuungsmöglichkeit, in der jeder in einer eigenen Mietwohnung von mindestens 45 Quadratmetern lebt und bei Bedarf eine 24-stündige Versorgungssicherheit ohne Betreuungspauschale erhält. Wohncafés bieten Platz für das vielfältige Gemeinschaftsleben. Ein enorm wichtiger Qua-

litätsaspekt spricht für die Wohn- und Betreuungskonzeption: Hier können auch Menschen mit sehr hohem Assistenz- und Pflegebedarf leben!

### Das Wohnprojekt in der Dahlemer Straße

Im Stadtteil Großdornberg in Bielefeld errichtete die BGW 1996 das erste mehrgeschossige Wohngebäude, das speziell nach den Anforderungen für das neu entstandene Konzept gebaut wurde. Aufgrund des vorhandenen Grundstücks ist ein länglicher, schmaler Baukörper entstanden. Aus dem spärlichen Grün der ersten Tage ist ein idyllisches Stück Natur geworden, das das Gebäude heute umgibt. Neben den 62 Mietwohnungen stehen den MieterInnen zusätzlich zwei Wohncafés, zwei Pflegebäder sowie drei Gästezimmer mit jeweils eigenem Bad zur Verfügung. Für

die Mitarbeiter von Alt und Jung gibt es eigene Büros. Die Mietwohnungen sind barrierefrei, das bedeutet nach der hierfür zutreffenden Norm (DIN 18025 Teil 2) ausgestattet, die die Bedürfnisse von SeniorInnen und Menschen mit Behinderungen beachtet. Es ist ein Wohnungsbau entstanden, in dem MieterInnen mit und ohne Hilfebedarf leben.

### Das Wohn- und Betreuungskonzept

Theresia Brechmann von Alt und Jung, einem ambulanten Dienstleister, der mit seinen multiprofessionellen Teams neben den pflegerischen auch pädagogische Assistenzleistungen für beispielsweise Menschen mit ganz unterschiedlichen Behinderungen anbietet, und Werner Stede von der BGW als Wohnkonzeptentwickler hatten mehrere Ziele im Auge: Zum einen sollte die Betreuungspauschale, die normalerweise im klassisch betreuten Wohnen für ältere Menschen anfällt und rund 100 Euro pro Monat kosten kann, vermieden werden. Zum anderen wünschten sich die beiden die Integration von SeniorInnen und Menschen mit und ohne Behinderung sowie die Vernetzung des Wohnprojektes mit dem Stadtteil.

Die erwähnte Betreuungspauschale fällt im betreuten Wohnen normalerweise an, auch wenn ältere Menschen

**„Alle MieterInnen im Wohnprojekt und aus den umliegenden Wohnungen im Stadtteil können in den Wohncafés am Gemeinschaftsleben teilnehmen.“**

noch gar keine Leistungen benötigen. Der Betrag wird beispielsweise für die 24-stündige Präsenz von Fachpersonal erhoben, um unter anderem den SeniorInnen Sicherheit zu geben, damit sie im Notfall darauf zurückgreifen können. Diese Versorgungssicherheit kann im Bielefelder Modell kostenneutral gehalten werden. Hierfür wurde im Wohnprojekt in der Dahlemer Straße eine Wohngemeinschaft (WG) eingeplant, in welcher Menschen mit hohem Assistenz- und Pflegebedarf leben. Die Fachkräfte aus dieser WG wurden auch als AnsprechpartnerInnen im Notfall für alle anderen MieterInnen vorgesehen. Bei

zunehmendem Pflegebedarf der SeniorInnen wurden im Laufe der Zeit entsprechend mehr MitarbeiterInnen von Alt und Jung eingesetzt, sodass den Menschen mit Behinderung keine Betreuungsnachteile entstanden. Heute arbeitet ein Team von Alt und Jung in der WG, und ein weiteres Team bietet den anderen MieterInnen im Wohnprojekt und im Stadtteil seine Assistenzleistungen an. Das zweite Team hat seine Büroräume neben einem Wohncafé. Optimierungen und Verbesserung aufgrund von Erfahrungswerten in den letzten Jahren führten zu der Erkenntnis, dass eine WG im Wohnprojekt zukünftig nicht mehr notwendig ist.

Die Integration von Menschen mit Assistenzbedarf wird unter anderem durch die beiden Wohncafés im Wohnprojekt gefördert. Hier können viermal täglich selbstorganisierte Mahlzeiten für einen geringen Unkostenbeitrag gemeinschaftlich eingenommen werden. Mehrere Ehrenamtliche stehen für das Zubereiten der Mahlzeiten zur Verfügung. Falls die Ehrenamtlichen nicht ausreichen, übernehmen diese Aufgabe die professionellen MitarbeiterInnen im Team. Alle MieterInnen im Wohnprojekt und aus den umliegenden Wohnungen im Stadtteil können in den Wohncafés am Gemeinschaftsleben teilnehmen. Es werden Speisen angeboten, und viele kulturelle Veranstaltungen finden statt. Weiterhin haben die Menschen mit Assistenzbedarf im Wohnprojekt die Möglichkeit in einer Wohnsiedlung neben Familien,

Singles, Studenten, Alleinerziehenden – neben Jung und Alt – integriert zu leben.

### Die Wohngemeinschaft: eine bunte Mischung

Die Wohngemeinschaft mit insgesamt neun WG-Mitgliedern befindet sich im Erdgeschoss. Die MieterInnen der Wohngemeinschaft sind zwischen 38 und 89 Jahre alt. Jeder bewohnt hier eine eigene separate Wohnung auf jeweils rund 45 Quadratmetern Wohnfläche mit zwei Zimmern sowie Bad und Küche. Zusätzlich steht der Wohngemeinschaft eine Wohnküche zur Verfügung, in welcher die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen werden können oder Raum für soziales Miteinander vorhanden ist. Um jedem ein Vollbad zu ermöglichen, ist der Wohngemeinschaft ein Pflegebad angegliedert. Die Behinderungen und Erkrankungen der einzelnen MieterInnen in der Wohngemeinschaft sind breit gefächert: Parkinson, Alzheimer, psychische Erkrankung mit geistiger Behinderung, Wachkoma nach Hirnblutung, Schlaganfall mit zusätzlicher Sehbehinderung, Multiple Sklerose, Zustand nach Gehirntumor sowie Korsakovsyndrom. Ein multiprofessionelles Team von circa 30 MitarbeiterInnen begleitet die Wohngemeinschaft: Fachkräfte aus der Kranken-, Alten- und Heilerziehungspflege sowie Sozialpädagogik arbeiten hier zusammen, weiterhin sind Pflegehilfskräfte eingesetzt. Die unterschiedlichen Professionen bereichern sich gegenseitig und verbessern die Qualität der Arbeit. Eine





Mitarbeiterin erzählt begeistert: „Hier kann man endlich so arbeiten, wie man es gelernt hat!“ Ein anderer Mitarbeiter sagt: „Ich finde die Arbeit super, so habe ich mir Pflege immer vorgestellt!“

### Selbstbestimmtes Wohnen auch für Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen

Uwe Kawalek, ein Mieter in der Wohngemeinschaft, hat sich sein ganzes Leben lang gewünscht, eigenständig leben zu können. An seinem 40. Geburtstag im Dezember 1996 ist er als einer der ersten Mieter in das Wohnprojekt in der Dahlemer Straße eingezogen. Er wollte sich immer selbst entscheiden können, wie er wohnen möchte. Raum für seine eigenen Vorstellungen vom Leben waren ihm wichtig. Mit der Diagnose „Zustand nach einer frühkindlichen Hirnschädigung“ und der später hinzukommenden Muskeldystrophie war dies oftmals nur sehr begrenzt möglich. Bereits als Kind im Alter von zwei Jahren kam er in ein Kinderheim. Mit diesem Lebensabschnitt verbindet er eher schlechte Erfahrungen: „Die Betreuung war nicht so gut, im Kinderheim haben wir Schläge bekommen. Wir mussten mit 30 Leuten in einem Raum schlafen.“

Uwe Kawalek ist in seinem Leben bereits sieben Mal umgezogen. Mit 18 Jahren hat er eine Ausbildung zum Autoschlosser begonnen, mit 23 Jahren hat er Fahrräder hergestellt und mit 30 hat er im Garten gearbeitet. Das Wohnen fand für ihn bis dahin immer in Einrichtungen statt. Im Alter von 32 Jahren kam er in ein Heim für Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung und arbeitete in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen im Bereich Holz- und Metallverarbeitung. Danach zog er in zwei weitere Heime mit direkt angegliederter Werkstatt für Menschen mit Behinderungen um. Zuletzt wohnte er in einer Übergangseinrichtung, die sich speziell an Bewohner richtete, die zukünftig selbstständig in einer eigenen Wohnung leben wollten. Genau dies hatte Uwe Kawalek immer vor, das Leben in einer eigenen Wohnung. Das Wohnprojekt in Bielefeld im ganz normalen Geschosswohnungsbau bot ihm hierzu erstmalig die Chance. Beim Einzug ging es ihm körperlich so gut, dass er noch ein Jahr arbeiten konnte, danach musste er aufgrund seiner Erkrankung aufhören.

Foto: Ulrike Jocham



**„Ich bin mein eigener Herr,  
habe meine eigene  
Wohnung, und die Betreuung  
find ich gut.“**

### Das Leben selbst gestalten

Uwe Kawalek erzählt begeistert: „Ich kann hier tun und lassen, was ich will. Ich bin mein eigener Herr, habe meine eigene Wohnung, und die Betreuung find ich gut.“ In seiner Wohnung kann jeder sofort sehen, was ihn interessiert und was ihm Freude bereitet: Es hängen ganz viele selbst gemachte Dinge an den Wänden und an den Fenstern, die Herr Kawalek in seinem Kreativangebot erstellt. Hierfür kommt jeweils einmal pro Woche eine Sozialpädagogin für zwei Stunden, die über die Eingliederungshilfe finanziert wird. Der lebensfrohe Mann fertigt in dieser Zeit beispielsweise Collagen, Fensterbilder, Mobiles, Fotoposter, Nagelbilder und vieles mehr an. Außerdem besitzt Herr Kawalek jede Menge CDs, DVDs und Videos, die er leidenschaftlich sammelt.

„Viel Abwechslung ist gut!“, meint Uwe Kawalek. Und so gestaltet er auch seine Freizeit mit Kino, Bummeln, Essen gehen oder Besuchen von kulturellen Veranstaltungen. „In vierzehn Tagen gehe ich in den Zirkus *Flic Flac* und freue mich schon sehr darauf. Wenn ich Lust habe in die Stadt zu gehen, ist das auch spontan möglich. Allerdings muss mich

immer eine Fachkraft begleiten, weil es sein kann, dass ich plötzlich abgesaugt werden muss“, erzählt er weiter. Da der Verein Alt und Jung sich neben den direkten Einsätzen bei den KundInnen auch für die Quartiersarbeit und die Vernetzung der einzelnen Wohnprojekte mit dem Stadtteil engagiert, akquiriert er sehr viele Ehrenamtliche, die Lust und Freude zu unterschiedlichen gemeinschaftlichen Aktivitäten mitbringen. Zu Herrn Kawalek kommt jede Woche bis zu vier Mal nachmittags ein junger Rollstuhlfahrer als Ehrenamtlicher, der seinen Assistenten mitbringt. Zusammen spielen sie Gemeinschaftsspiele, wie zum Beispiel Skat, Mühle, Dame und Kniffel.

### Integration ist möglich

Das Beispiel von Herrn Kawalek zeigt, dass das Leben in der eigenen Wohnung auch bei hohem Assistenzbedarf möglich ist. Diese Alternative sollte möglichst vielen Menschen offen stehen, egal mit welcher Behinderung oder Erkrankung.

In Bielefeld gibt es mittlerweile sehr viele Wohnprojekte mit dieser Konzeption. In jüngeren Projekten wird keine separate Wohngemeinschaft mehr eingeplant, die Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf leben im Wohnprojekt verteilt, und die Fachkräfte kommen in die Wohnung. Ein Wohncafé reicht im Regelfall für rund 42 Wohnungen, und der gemeinschaftliche Treffpunkt unterstützt die Integration im Wohnprojekt und im Stadtteil. ■

#### Kontaktadressen:

Alt und Jung Süd-West e.V.  
Carlmeierstraße 2, 33613 Bielefeld  
Tel.: 0521-55 76 69-0,  
www.altundjung.org  
info@altundjung.org

Wohnprojektberatung e.V.  
Huchzermeierstraße 7, 33611 Bielefeld  
Tel.: 0521-801 63 23, www.wohnpro.org  
f.lampert@altundjung.org

Bielefelder Gemeinnützige  
Wohnungsgesellschaft mbH (BGW)  
Werner Stede  
Carlmeierstraße 1, 33613 Bielefeld  
Tel.: 0521-88 09-225,  
www.bgw-bielefeld.de  
W.Stede@bgw-bielefeld.de

#### Ulrike Jocham

geb. 1970, ist Heilerziehungspflegerin, Architektin (Dipl.-Ing.) und Fachautorin.  
info@inklusiv-wohnen.de